



„WÄRST DU DOCH IN DÜSSELDORF GEBLIEBEN ...“

NRW-Behörden holen Annas Mörder mit Privatjet ab – 10.000 Euro!

Von JOHANNES DANIELS | Für die Rückführung von Messer-Mörder Ali Akbar Shahghaleh, 44, nach Deutschland scheuen die NRW-Behörden weder Kosten noch Mühe – der „schutzbedürftige Iraner“ soll sich nach seinem Kurztrip im sonnigen Andalusien wieder rundum in unserem Sozialsystem wohlfühlen.

Drei Wochen nach dem bestialischen Mord an der Event-Planerin Anna S., †36, sitzt Ali Akbar derzeit in Madrid in Auslieferungshaft. Nächste Woche darf der „emotional verwirrte Iraner“ wieder in seine Wahlheimat Düsseldorf zurückkehren. Für mehr als 10.000 Euro haben die Mordrhein-Westfälischen Behörden dafür extra einen Privat-Jet geleast. Posh!

Der Düsseldorfer Staatsanwalt Martin Stücker bestätigte nun die Vermutung: „Es ist richtig, dass für die Auslieferung des Verdächtigen eine Maschine gechartert werden musste.“ Denn der „eher schüchterne Ali Akbar Shahghaleh“ hat alles richtig gemacht. Er randalierte bei seiner Festnahme in Sevilla und er randalierte in der spanischen Untersuchungshaft. Deshalb lehnte es die Lufthansa ab, das iranische Menschengeschenk auf

einem normalen Linienflug First Class nach Düsseldorf rückzuführen. Und ein Flug mit RyanAir „Malaga-Düsseldorf one-way für 29 Euro“ wäre dem von seiner Flucht nach Spanien noch traumatisierten Messermörder nicht zumutbar. Denn Ali hat gleich mehrere Handicaps.

Malaga – Düsseldorf 29 € one-way – no way!

Nach „geltendem EU-Recht“ muss die Auslieferung nach Deutschland innerhalb von zehn Tagen nach Bewilligung durch die spanische Justiz erfolgen, sonst müsse Ali Akbar wieder freigelassen werden. Der große Tag von Alis vermutlich erstem Trip in einem vom Steuerzahler großzügig offeriertem Luxus-Privatjet steht bereits fest: Es ist der nächste Dienstag – für ausreichend Champagner, in Eichenfässern gereiftem andalusischem Sherry (Osborne Medium, 7 anos) und „Freixenet Cave Reserva Real“ an Bord ist für den schutzsuchenden Jetsetter aus Düsseldorf-Bilk gesorgt.

Lear-Jet-Lease: Der nächste schwere Steuerbetrug am Steuerzahler

Höchste Exklusivität und äußerste Diskretion ist Ehrensache für den Ehrenmörder: Außer Ali Akbar, den deutschen Rückführungs-Beamten und der service-orientierten Learjet-Crew wird niemand sonst an Bord des gecharterten Flugzeugs sein. In Deutschland angekommen wird Ali S. in Untersuchungshaft möglicherweise auf seinen Prozess warten. Zunächst werden jedoch einige steuerfinanzierte Dipl.-Psychologen und Gerichtspsychiater erst einmal überprüfen, ob Ali Akbar Shahghaleh überhaupt subjektiv straffähig ist.

Falls nicht, bleibt ihm der möglicherweise für ihn peinliche Prozess eher erspart. Was sollen die Nachbarn im prekären Unterbilk denken? Den „Rest“ erledigen seine vom deutschen Einkommen-Steuerpflichtigen angeheuerten Asylanwälte, Traum- und Tanztherapeuten im bunten Linksstaat. Haftunverträglichkeit miteingeschlossen – nicht ganz

unbegründet und unwahrscheinlich.

Schuldunfähig – Haftunfähig – Vollstreckungsunfähig!

Denn Ali Akbar ist laut Mitteilung der Staatsanwaltschaft bereits jetzt zu „50 Prozent schwerbehindert wegen einer psychischen Erkrankung“ und darüber hinaus erheblich erschöpft von seiner aufreibenden Flucht. Ein etwas kostengünstigerer Transport per Polizeitransporter, Bus oder Bahn wäre seiner angeschlagenen Gesundheit daher höchst abträglich. Zehn Tage dauerte die Flucht des Geflüchteten ins bezaubernde Sevilla vor den wohl rassistischen Ermittlern (deutsche Nazis?).

Der etwas zu leichtsinnige Ali Akbar Shahghaleh wurde durch sein deutsches Handy im Park „Los Jardines de Murillo“ in Sevilla geortet. Aus wirtschaftlicher Gründen verzichtete der iranische Sparfuchs auf eine neue SIM-Karte und ein neues iPhone – irgendwo muss man schließlich sparen und das Leben im andalusischen Touristen-Paradies kostet nun mal.

Beamte der Motorradgruppe „Herkules“ erkannten Shahghaleh auf einer Parkbank vom Fahndungsfoto und sprachen ihn an. Ein Sprecher der Policía Nacional: „Am Anfang war er sehr ruhig, als er aber merkte, dass wir ihn identifiziert hatten, wurde er aggressiv.“ Der geflüchtete „Geflüchtete“ versuchte noch zu flüchten. Doch die Motorradgruppe „Herkules“ war schneller als der 44-jährige Akbar laufen konnte.

Ab in den Süden

Bei seiner Bluttat am 20. August am helllichten Tag in Düsseldorf gewann Ali Akbar noch gegen die bemühten NRW-Behörden. Zeugen verfolgten ihn sofort nach der Tat, sogar mit einem Fahrrad. Der Mörder griff die couragierten Verfolger „aus einem Gebüsch heraus“ mit seinem blutigen Tatmesser an, [PI-NEWS](#) berichtete mehrfach über den [grausamen Todeskampf von Anna S.](#), die nach einer Vielzahl an Messerstichen an „Herzversagen“ verstarb. Wie im Rausch hatte der Angreifer mit einem Fleischermesser auf die Frau eingestochen. Drei Stiche

davon wären, jeder für sich, bereits tödlich gewesen.

Die Polizei setzte bei der Goldstück-Fahndung Mantrailer-Hunde ein, ein Großaufgebot an NRW-Beamten und einen Polizeihelikopter, aber die Spur der „NRW-Sicherheitsbehörden“ verlor sich nach wenigen hundert Metern im Düsseldorfer Nichts. Die NRW-Ermittler waren zumindest sicher, „dass Shahghaleh in Richtung Süden floh“. Damit lagen sie sogar ungefähr richtig.

Falls es tatsächlich zu einem Strafprozess gegen den „psychisch labilen“ Ali käme, könnte sich auch das Motiv des bestialischen Killers klären. Der Iraner hatte für die alleinstehende Event-Managerin „geschwärmt“. Er hatte ihr mindestens vier Briefe in „mittelguter deutscher Sprache“ geschrieben.

Ali Akbar – Asylant seit 2010 – so wie seine acht Brüder

Ali Akbar Shahghaleh stammt aus dem Iran und ist seit 2001 staatssubventioniert in Deutschland – so wie acht Brüder (!!!). Bereits 2010 sei er als „Asylant“ anerkannt worden. Warum der Illegale diesen Status bekam, ist nach Behördenangaben noch „unklar“.

Nach Mutmaßungen der BILD könnte Akbar Shahghaleh „Kurde sein“ – der Mittelname „Akbar“ spricht allerdings dagegen. In Deutschland lebte er zunächst in einem Flüchtlingsheim, später in einer vom „Job Center“ finanzierten Wohnung. Seit April 2017 war er wieder mit einer anderen Anschrift in der Düsseldorfer Brunnenstraße gemeldet. Guido Adler, Leiter der zuständigen Mordkommission: „Er hat eine 50-prozentige Schwerbehinderung wegen einer psychischen Erkrankung.“ Mit sowas kann man natürlich keinem richtigen Job nachgehen. Der todbringende Iraner wurde auch bereits öfters in einer mehr-oder-weniger-geschlossenen Psychiatrie behandelt, mit suboptimalem Erfolg.

Ali Shahghaleh half ab und zu in einem Kiosk an der Bilker

Allee aus, der einem „Familienmitglied“ gehört – das war Annas Todesurteil. „Wir glauben, dass es sich bei der [Beziehung](#) aber nur um Freundschaft gehandelt hat“, erklärt Kommissar Adler. Shahghaleh soll der jungen Event-Managerin zuletzt zum Beispiel einen Ventilator besorgt haben, weil die beiden Katzen der Frau, die in einer Dachgeschosswohnung in unmittelbarer Nähe des Tatortes wohnte, „so unter der Hitze litten“. Der Klimawandel.

Briefe des brutalen Stalkers an sein Opfer

Auf der Suche nach dem letalen Motiv könnten [vier Briefe eine entscheidende Rolle](#) spielen, die man in der Wohnung des Opfers fand. Ali Akbar Shahghaleh schrieb sie eigenhändig in „mittelgutem Deutsch“ an Anna S.

In einem Brief bittet Ali Shahghaleh Anna S. um vermeintliche Entschuldigung. Offenbar hatte der Iraner ihr ein Fahrrad und einen Ventilator schenken wollen, worum es dann Streit mit seinen Brüdern gab, denen der Ventilator gehörte. Anna S. hatte die Nummer des iranischen Stalkers in ihrem Handy blockiert. Shahghaleh flehte sie an, die Nummer zu entsperren:

„Jeder Sekunde ohne Dich ist die Hölle für mich.“

Auch der Düsseldorfer Diplom-Psychologe Dr. Albert Wunsch zeigt Verständnis für den „emotional verwirrten“ Mörder:

„Aus dem Schreiben lässt sich eindeutig ablesen, dass es sich hier um eine ganz tragische Beziehungstat handelt. Ein schwaches Ich fühlt sich durch so einen Schritt stark entwertet, dann ist alles möglich.“

Dass der Stalker keinen Kontakt mehr zu Anna S. aufnehmen konnte, habe den Täter offenbar sehr in seiner Ehre gekränkt.

Der Brief im Wortlauf (mit leichten Rechtschreibkompetenzfehlern):

„Liebe Anna, Du bist eine Sehr hübsche, glückliche und

selbständige Geschäftsfrau. Ich versuche nicht Dein Leben kaputt zu machen. Denn ich brauche Deine Hilfe um mein Leben wieder neu aufzubauen, Du hast mein Telefon blockiert und ich habe keine Möglichkeiten Dich zu erreichen. Deswegen schreibe ich. Habe meine Wohnung gekündigt und muss umziehen. Dein Fahrrad und den Ventilator von Deinen beiden süßen Katzen ist bei mir zuhause. Bitte lass die Sache zu Dir bringen, die waren Geschenkt und punkt...

Ich bin ein Blödmann. Unserer Streit angefangen auf die Dinge wie Nähmaschine und paar blöde Wort von mir. Ich akzeptiere meine Fehler und entschuldigte mich tief aus meinem herzten. Danach die dumme WhatsApp meiner Familie. Die Familie wollte das Fahrrad und den Ventilator haben und für ihre blöde Nachbarn schenken, auf diesem Grund muss ich Dich Verloren und Sehr Leiden, ich möchte Dir einfach nur mitteilen wie sehr ich Dich brauche und Du mir fehlst. Jeder Sekunde ohne Dich ist die Hölle für mich.

Dein Blödmann Ali.“

Individueller Learjet-Transfer nach Düsseldorf mit allen vollumsorglichen Annehmlichkeiten einer deutschen Kuschel-Untersuchungs-JVA und anschließender Psychosomatik-Resozialisierung ? Nein, Ali Akbar ist keineswegs ein Blödmann – er hat alles richtig gemacht im Blödmann-Umvolkungs-Paradies Deutschland!

Seine acht Brüder, die von der Tat bislang „noch schockiert“ waren, befürchteten bislang das Schlimmste: Dass sich Ali Akbar Shaghaleh eventuell selbst töten könnte. Die acht Brüder können nun aufatmen: Ali lebt – und wie ! Im Gegensatz zu seinem schon fast vergessenen Opfer Anna S.